

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

189 (12.7.1895)

Beilage zu Nr. 189 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 12. Juli 1895.

Freiherr von Ungern-Sternberg.

Nachruf.

tu semper amoris
sis memor et cari comitis ne abscedat imago.

Ein Vorgang am Sonntag den 17. Februar d. J. erregte in Karlsruhe und in vielen Gegenden des Landes schmerzliche Theilnahme. Es war bekannt geworden, daß der langjährige Vorstand des Groß-Geheimen Kabinetts, Geheimrath **Freiherr von Ungern-Sternberg**, durch Ausgleiten auf der glattgeformten Straße einen Sturz auf die rechte Seite des Körpers und dadurch einen Schenkelhalsbruch erlitten. Diese in zahlreichen Kundgebungen bezeugte Theilnahme hat dem, von dem schmerzlichen Unfall Betroffenen bewiesen, wie sehr er in allen Kreisen der Bevölkerung der aufrichtigsten und lebhaftesten Sympathie sich erfreue. Man durfte sich inzwischen der Hoffnung hingeben, daß er bei feiner auch noch in hohem Lebensalter rüstigen Gesundheit das Uebel überwinden und er seinem segensreichen Wirkungskreis wiedergegeben werde. — Zur allgemeinsten Trauer hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt. Nachdem die Heilung des Bruches der Bolkendung nahe war, sanken die Kräfte des theueren Kranken und er erlag am 20. März d. J. einer Herzlähmung.

Im Nachstehenden soll versucht werden, das an edlen Tugenden des Herzens und des Geistes so reiche Bild des Verewigten seinen vielen Freunden und Verehrern im Gedächtniß festzuhalten.

Johann Paul Friedrich August Freiherr von Ungern-Sternberg wurde geboren am 16. August 1817 in Mannheim. Er stammte aus uraltem Adelsgeschlecht, das schon in frühem Mittelalter in Westfalen blühte. Um's Jahr 900 verzweigte sich dasselbe nach Böhmen. Im Jahre 1211 zog aus Böhmen Johannes Freiherr von Sternberg mit einem Trupp ungarischer Krieger und Fußvolks dem ersten Meister des Schwert-Bruder-Ordens, Binno von Nothbach, in einem Kreuzzuge gegen die ungläubigen Sinen zu Hilfe. Er erhielt den Beinamen „der Ungar“ und ist der Stammvater des Geschlechts der Freiherrn von Ungern-Sternberg, welches in den Ostseeprovinzen zu hoher Ehre, Ansehen und zu ausgedehntem Besitze gelangte. Von Ende des 16. Jahrhunderts an traten verschiedene Glieder dieses Geschlechts in schwedische Dienste, auch der Großvater des Verewigten stand in schwedischen Kriegsdiensten. Sein Vater, in Schweden geboren, in Holland erzogen, siedelte nach Deutschland über, wo er mehrere Universitäten besuchte und zunächst in nassauische, sodann in badische Hofdienste trat. Derselbe, Geheimrath Freiherr von Ungern-Sternberg, übernahm am 16. Oktober 1819 die Intendantur des Großherzogth. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim, mußte aber dieselbe wegen geschwächter Gesundheit am 21. Februar 1821 wieder aufgeben. Er besaß nach der Theaterkarriere reiche wissenschaftliche Kenntnisse der Schauspiel- und Dichtkunst und zeigte ein rühmliches Streben, der Bühne nicht nur ihren alten Ruhm zu erhalten, sondern auch zur Hebung derselben nach besten Kräften zu wirken. Er war überhaupt ein gelehrter, fantasievolles Mann, Schriftsteller, Dichter und Sammler, besonders von Mineralien, Gemmen und Gemälden, dessen Haus sowohl in Mannheim, wie bei dem ferneren Aufenthalte in Karlsruhe 1821—1825 und von da in Dresden, von Gelehrten, Künstlern — wie Rißfeld und Vendemann — und Schriftstellern vielfach aufgesucht wurde. So war am Tage Sternberg's Jean Paul als Gast im elterlichen Hause anwesend; er wurde Pathe des Kindes und es ist bei dessen künftiger, idealer Richtung bezeichnend, daß ein so hervorragender Vertreter des Idealismus in weisvoller Stunde an seiner Wiege stand. An dem geistvollen Berlehrer so vieler feingebildeter Männer in elterlichen Hause entwickelte sich früh die ästhetische Anlage und erzeugte die ihn auszeichnende Empfänglichkeit, Sinn und Verstandniß für alle Kunst, und künstlerische Leistung. Besonders tief prägte sich ihm die Erinnerung ein an den den Eltern eng befreundeten Ludwig Tieck und an den Hausarzt Garus. Die Leitung der Erziehung lag in den Händen der vortheilhaftesten Mutter, Hofrath, einer Tochter des durch Begabung, Thatkraft und Originalität bekannten Reichsfreiherrn von Wölkensdorf-Waradein, langjähriger, zuerst preussischer und dann bayerischer Regierungspräsidenten in Baiern. Sorgfältig vorbereitet bezog Sternberg zuerst die Universität Leipzig und sodann die von Bonn, woselbst ihm neben wissenschaftlicher Anregung auch interessante gesellschaftliche Beziehungen geboten waren. Er lebte allort in einem Kreise hochstehender Persönlichkeiten, welchen Fürst Wilhelm von Löwenstein, mit dem er die Wohnung theilte, und die Koburgischen Prinzen Ernst und Albert angehörten. Herzog Ernst erwähnt in seinen Denkwürdigkeiten dieses Zusammenseins in anziehender Schilderung des in demselben gepflegten Bonner Lebens. Im Jahre 1842 zog die Familie nach Freiburg im Breisgau. Sternberg entschloß sich, in badischen Staatsdienst zu treten, und bestand, nach weiten Studien in Freiburg und Heidelberg, seine Staatsprüfung am 3. Januar 1844. Die üblichen Vorbereitungsarbeiten vollzogen sich an verschiedenen Orten des Landes. An einem dieser Orte, Oberkirch, erlag der auf Besuch anwesende Vater beim Mittagessen in heiterem Gespräch mit dem Sohne, einem Schlaganfall und starb sofort in dessen Armen. Am 20. Oktober 1849 wurde Sternberg zum Assessor bei dem Bezirksamte Stodach ernannt, am 2. Juni 1850 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Bezirksamt Wertheim versetzt, wosin ihm seine Mutter und seine Schwester Elise — bis dahin Hofdame bei der Prinzessin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld — folgten. Diese, wie die jüngere Schwester Amelie, waren, ähnlich der Mutter, Damen von vortheilhaftesten Eigenschaften. Amelie war Erzieherin der Prinzessin Karola Waja, nachherigen Königin von Sachsen, sodann in derselben Stellung bei ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen, welche sie, nach der Vermählung mit Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog Friedrich von Baden, als Hofdame nach Karlsruhe begleitete, alwo sie im Jahre 1873 starb. Die Schwester Elise starb, nach segensreichster Wirksamkeit in leitender Stelle der Heil- und Pflanzanstalt Jllena am Herzschlag. Leber währte das glückliche Zusammensein in Wertheim nur kurze Zeit, da die Mutter daselbst starb und durch ihren Tod ihren Kindern tiefe Trauer brachte. Am 5. Juni 1854 wurde Sternberg, unter Ernennung zum Amtmann, zu

dem Oberamte Heidelberg versetzt. Daselbst erreichte er den Höhepunkt seines Lebensglücks durch seine Vermählung mit Theodora von Bunjen, einer Tochter des berühmten Gelehrten und Staatsmannes Freiherrn Christian Josias Karl von Bunjen, am 12. September 1855. Am 21. Mai 1861 wurde er als Legationsrath zum Vorstande des Großherzoglichen Geheimen Kabinetts ernannt. Dieser Berufung zu der Stellung, in welcher er eine so lange segensreiche Wirksamkeit entfalten sollte, folgte bald der schmerzreichste Tag seines Lebens, der 26. März 1862, an welchem er die geliebte Gattin, seine fünf Kinder die liebevollste Mutter verlieren sollte. Eine Linderung dieses Zusammenbruchs seines häuslichen Glücks fand er darin, daß seine hochsinnige Schwiegermutter den großherzigen Entschluß faßte, ihren Hausstand mit dem ihres Schwiegersohnes zu vereinigen, wodurch ihm eine anziehende, geistig und sittlich anregende, häuslichkeit, den Kindern eine sorgfältig geleitete Erziehung gewährt wurden.

An Beförderungen ist ferner zu erwähnen, daß im Mai 1870 ihm Charakter und Rang eines Geheimen Legationsraths, im Januar 1876 derjenige eines Geheimen Legationsraths II. Klasse verliehen, und er im Juli 1886 zum Staatsrath, im Februar 1890 zum Geheimrath I. Klasse ernannt wurde. Was seine Hofämter betrifft, so wurde er am 29. Dezember 1842 zum Hofrath, im Dezember 1847 zum Kammerjunker und im September 1868 zum Kammerherrn ernannt. Außer dem Großkreuz des Ordens vom Jahrlinger Löwen besaß er nachstehende Ordensauszeichnungen: Preussischer Krieger-Adlerorden II. Klasse mit Stern, Preussischer Kronenorden I. Klasse, Vaperischer Verdienstorden vom hl. Michael, Kommandeurkreuz II. Klasse, Sächsischer Albrechtsorden, Kommandeurkreuz I. Klasse, Württembergischer Kronenorden, Kommandeurkreuz II. Klasse, Württembergischer Kronenorden, Großkreuz, Oldenburgischer Hausorden, Kommandeurkreuz I. Klasse, Sachsen-Ernestinischer Hausorden, Kommandeurkreuz I. Klasse, Anhaltischer Albrechtsorden, Großkreuz, Dänischer Dannebrogorden, Großkreuz, Italienischer Mauritius- und Lazarusorden, Kommandeurkreuz II. Klasse, Oesterreichischer Franz-Josef-Orden, Großkreuz, Portugiesischer Christus-Orden, Großkreuz, Schwedischer Nordsternorden, Großkreuz mit der goldenen Kette, Spanischer Isabellenorden, Kommandeurkreuz I. Klasse, Russischer Nikanai-Fürstlich-Orden, Großkreuz, Luzemburger-Orden der Eichenkrone, Kommandeurkreuz II. Klasse, Französische Ehrenlegion Kommandeurkreuz.

Von allen diesen Beförderungen und Verleihungen war die bedeutungsvollste jene allerhöchste Entschlüsselung vom 27. Mai 1861, wodurch Sternberg zum Vorstande des Groß-Geheimen Kabinetts ernannt wurde, denn damit begann jene Thätigkeit, welche die Anerkennung aller von seinem Geschäftskreis Verehrten gefunden hat. Welche hohe Bedeutung es für den Fürsten wie für das Land hat, daß dieses Amt sich in den richtigen Händen befinde, ergibt sich aus der Art und dem Umfange der Geschäfte, wie solche das Staatshandbuch darlegt. Hiernach besorgt das Groß-Geheimen Kabinet:

1. die Erledigung aller an Seine königliche Hoheit den Großherzog unmittelbar gerichteten Vorstellungen, Beschwerden, Gesuche und sonstigen Eingaben, soweit dieselben nicht zum Geschäftskreis von Hofstellen gehören und nicht reine Unterstützungssachen sind;
2. die Ausfertigung höchster Befehle in Sachen der Staatsverwaltung sowie
3. über Ernennung zu Oberhof- und Hofchargen;
4. die Entwerfung höchster Handschriften;
5. die Geschäfte des Ordenssekretärs.

Die Erledigung der hiermit dargelegten Geschäftsaufgabe des Vorstandes des Geheimen Kabinetts führt zur Einsicht, welche Vereinigung von Eigenschaften und Kenntnissen erforderlich sein wird, um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Die an die höchste Person gerichteten Vorstellungen und Gesuche, über welche der Vorstand des Geheimen Kabinetts Vortrag zu erstatten hat, beziehen sich auf die mannigfachen Anliegen der Landesangehörigen und deren möglicher Weise zu bewerkstellende Nichtigkeit durch fürstliche Vermittelung, sie gehen aus allen Theilen und Ständen des Landes hervor und erstrecken sich auf alle Thätigkeit der Staatsverwaltung und die verschiedenartigsten Verhältnisse des menschlichen Lebens. Zu ihrer richtigen Würdigung ist eine umfassende und eingehende Kenntniß der Zustände und der Eigenart der gesammten Landesbevölkerung in allen ihren Schichten erforderlich und eine genaue Kenntniß der Zustände und der Aufgaben der einzelnen Zweige der Staatsverwaltung nebst den ihren Anordnungen zu Grunde liegenden gesetzlichen Vorschriften. Unter den höchsten Orts eingerichteten Eingaben erscheinen aber auch aus den verschiedensten Ländern wissenschaftliche Werke, schönwissenschaftliche und künstlerische Leistungen, Vorschläge zu Verbesserungen u. dgl., welche sich auf das gesammte Gebiet menschlicher Thätigkeit erstrecken, rücksichtlich deren die höchste Entscheidung durch das Geheimen Kabinet vorbereitet werden soll. Bei der Tragweite, welche solche Entscheidungen in der Art der Aufnahme und Verbessehung im allgemeinen wie für den Einzelnen hat, ist eine verständnißvolle Compensationsfähigkeit für die genannten Leistungen, eine sorgfältige Prüfung und Beurtheilung der Eingaben ganz unumgänglich.

Die Ausfertigung höchster Befehle in Sachen der Staatsverwaltung setzt voraus, daß man über die Thätigkeit der Staatsverwaltung und deren politische Stellung hinreichend aufgeklärt sei und nicht minder über die Vorgänge im Reiche, über dessen Entwicklung und Gesetzgebung.

Zu der Entwerfung höchster Handschriften, zu welchen in den Beziehungen der fürstlichen Häuser zu einander, in Festen und Feiern der mannigfachen Art und in den zahlreichen Berührungen der höchsten Herrschaften mit allen möglichen Personen und Vorkommnissen so vielfach Anlaß gegeben ist, wird ein Verstandniß der Auffassungsweise und Denkart der hohen Auftraggeber und Deter, an welche jene Schreiben gerichtet sind, erfordert, sowie eine würdige, taktvolle und vornehme Behandlung der Sprache.

Diese Erläuterung der wichtigsten Geschäftsaufgaben des Vorstandes des Geheimen Kabinetts mag genügen, um erkennen zu können, welche Kenntnisse, welche Urtheilskraft und welche Leistungsfähigkeit erforderlich sind, um den Anprüden des in Frage stehenden Amtes zu genügen. Daß solches bei Sternberg der Fall war, ist jedem

Zweifel entzogen, durch eine von maßgebendster Stelle erfolgte Kundgebung der Karlsruher Zeitung, welche unmittelbar nach dem erschlitternden Eintritt des Todes erschien und welche besagte:

„Nachst seiner Familie wird der Verewigte wohl von Niemand so tief und innig betrauert als von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog, für den der Verlust dieses treuen und aufopferungsvollen Helfers und Mitarbeiters sich zum Seelenschmerz erhebt. Seit 34 Jahren erfüllte Freiherr von Ungern-Sternberg die Pflichten eines Vorstandes des Geheimen Kabinetts mit hingebendem Eifer, mit gewissenhafter Fürsorge, mit selbstloser Thätigkeit, verbunden mit den reichsten Kenntnissen in den verschiedensten Gebieten des Wissens und Könnens, stets zu weiterer Forschung bereit und unermüdet in dem Streben nach eigener Fortbildung.“

Nachdem alsdann noch der Theilnahme Sternberg's an den öffentlichen Interessen und besonders an denen der evangelischen Kirchengemeinde Karlsruhe Erwähnung gethan wird, schließt jene Kundgebung mit den Worten:

„Wir erfüllen ein Bedürfniß des Herzens, indem wir in diesen Zeilen die tiefe Trauer des Großherzogs hervorheben, für den der Verlust eines so trefflichen treuen Helfers einen schmerzlichen Lebensabschnitt bezeichneter.“

Zu dem Vollzuge einer als so preiswürdig anerkannten Pflichterfüllung war Sternberg geistig und sittlich glücklich veranlagt.

Er besaß die unbegrenzte Fähigkeit, Alles, was lesend oder hörend an ihn gelangte, gedächtnistreu in sich aufzunehmen, sowie die Gabe, gut zu beobachten und das Wahr- und Aufgenommene lückenlos in seinen charakteristischen Bestandtheilen wiederzugeben. Dabei war er von dem regsten Wissens- und Bildungstrieb, so daß er keine Mühe scheute, durch Lesen und Besuch von Vorträgen und Vorlesungen sich für das Verständniß der verschiedensten an ihn gelangenden Fragen bereit zu stellen.

Für den richtigen Gebrauch dieser Fähigkeiten bürgte ein sittlicher Ernst und eine Pflichttreue ohne Gleichen, welcher die gewissenhafteste Prüfung und Behandlung der an ihn gelangenden Gegenstände sicher stellte. So erwarb er sich das volle Vertrauen aller Deter, welche ihre Anliegen seinen Händen übergaben, wie seines fürstlichen Herrn, welcher den Bericht des Vorstandes des Geheimen Kabinetts zur Grundlage seiner Entscheidungen zu machen genöthigt ist.

Aber sein köstlichster Schatz war sein liebevolles Herz. Wie er mit treuer Liebe die Sache seines Fürsten zu seiner eigenen machte und der Fürsorge für das, was er dem Wohltheil des fürstlichen Hauses angemessen hielt, mit voller Hingebung sich widmete, so hatte er ein tiefes und warmes Gefühl für das Volk, für dessen Anliegen und Nothstände. Wie oft blutete dieses Herz, wenn sich ihm aus Eingaben und durch deren persönliche Vertretung der Einblick in den Jammer und Kummer der einzelnen Volksgenossen eröffnete, ohne daß er die Möglichkeit fand, zu helfen. Er scheute darum keine Mühe und kein Opfer, um wenigstens für sich die Beruhigung zu haben, nichts zur Linderung der erkannten Leiden verkannt zu haben. Auch bestrebt er sich, die etwa anderen Orts vorgekommene Härte in der Behandlung dadurch auszugleichen, daß er auch den Geringsten und vielleicht nicht immer Würdigen den Vorzug seiner eigenen Lebensformen empfinden ließ. Es gehörte in seiner Stellung ein reiches Maß von Menschenliebe dazu, um sich nicht durch die mancherlei trüben Erfahrungen seines Amtes abhärten zu lassen. Man vergewöhnliche sich, wie unter der zahlreichen Gesellschaft von Bittstellern sich nicht wenige befinden, welche durch eigene Thorheit und Sünde in äble Lage gerathen sind und sich nicht überzeugen lassen von der Nichtigkeit der hierwegen nothwendig gewordenen behördlichen Anordnungen, sowie daß sie das Opfer ihrer eigenen Thaten sind. Welches Maß von Geduld wird erfordert, um die zehnmal gekehrten und immer wiederkehrenden Beschwerdeführer ohne karthage Zurückweisung zu ertragen. Aber so oft auch seine Fassung auf die Probe gestellt wurde, trotz aller Täuschung und Reingung wandte er sich doch unermüdet der ihm vorgelegten Beschwerde zu, er fand es unmöglich, den sich ihm Vertrauten kalt und schroff ablehnd gegenüberzutreten. Darum mochten Fürst und Volk vertrauen, daß von diesem warmen Gemüth eine Vernachlässigung ihrer Sorgen nicht zu befürchten war.

Für das Wachstum dieser ihm gewordenen Gaben war ihm die Günstigkeit eines fruchtbaren Bodens gegeben. So das elterliche Haus für die Entwicklung seines Kunstgefühls und wie dankbar empfand er es, in wieweit hohem Grade der Berlehr mit seinem hochbegabten und hochgebildeten, gemüthvollen und in Pflichttreue bewährten fürstlichen Herrn zu seiner geistigen und sittlichen Entwicklung beitrug und daß ihm die Atmosphäre seines Hauses eine reiche Quelle der Beredlung darbot. Es genügt, auf das herrliche Buch von Augustus Hare: „Frei Frau von Bunjen, ein Lebensbild aus ihren Briefen“ zusammenzustellen, hinzuweisen, um erkennen zu können, welche geistige und sittliche Anregung in diesem von dem Genius jener seltenen Frau erfüllten Familienkreise herrschte.

So veranlagt und angeleitet begnügte er sich nicht mit seiner Berufsarbeit, sondern erstreckte seine Thätigkeit auf die mannigfachen Gebiete freiwilliger würdiger Bestrebungen. So war er Mitglied zahlreicher Vereine, welche auf Förderung vaterländischer Zwecke, künstlerischer Interessen, besonders der Tonkunst, Aufgaben der Wohlfahrtigkeit und der Landeswohlthat gerichtet waren. Aber am eingehendsten und nachdrücklichsten war seine Theilnahme an kirchlichen Angelegenheiten. Die badische evangelische Landeskirche wird nie vergessen dürfen, daß sie in Sternberg einen ihrer treuesten und nützlichsten Söhne verloren hat. Mehr als dreißig Jahre diente er als Kirchengemeinderath in Karlsruhe der evangelischen Kirche mit Fleiß und ausgiebiger Arbeit, und zwar mit innerer Widmung. Durchbringen von dem hohen Werthe protestantischer Freiheit hatte er doch eine lebhafteste Empfindung für die Erhaltung eines sichern Glaubensstandes der evangelischen Bevölkerung, welchem er schonende Rücksicht getragen zu sehen wünschte. Er selbst arbeitete mit Ernst an seiner christlichen Bervollkommnung, pflegte tägliche Arbeit mit der heiligen Schrift und war eifrig im Besuch des Gottesdienstes und in der Anteilnahme am heiligen Abendmahle. Seine religiöse Gemüthlichkeit verdrängte sich

allmählig zu einer Stimmung frommer Ergebung in die göttliche Führung. Noch am Vorabend seines Todes, dessen Nähe er nicht ahnte, betrachtete er sein Leben unter dem Gesichtspunkte einer ihm von Gott gestellten Aufgabe, deren würdige Lösung seine Pflicht sei.

Alle diese verschiedenen Beschäftigungen zusammen genommen stellten eine überaus große Arbeitsleistung dar. Da er sich derselben ohne alle Schonung und Rücksicht für sein eigenes Wohlbefinden hingab, so war sie nur ausführbar auf der Grundlage großer körperlicher Rüstigkeit, und auch mit dieser hatte ihn Gott reichlich gesegnet. Er war von kräftigem Bau, jeder körperlichen Anstrengung gewachsen, selten krank. Dieser kräftigen, ferngefunten körperlichen Anlage entsprach eine wohlthuende Fähigkeit und Empfänglichkeit für sittlich erlaubten Lebensgenuss; daher entsprang seine Vereingenschaft als liebenswürdiger Gesellschafter, er war ein Freund heiterer Geselligkeit, sofern dieselbe geistigen Gehalt besaß, er trug zu ihrer Bereicherung bei durch seine stets sprudelnde Begeisterung für das Wahre, Schöne und Gute, an deren Kundgebung sich ähnlich gestimmte Seelen erwärmten. Sein höchster Lebensgenuss aber war die Freude an der Natur. Bis in das hohe Alter ein schwerer ermüdender Wanderer belebte sich sein ganzes Wesen, wenn er elastischen Schritts in Gottes wunderbarer Schöpfung einherging. Sein fein entwickelter Kunstsinne wußte auch der schlichtesten Landschaft Reize abzugewinnen, welche ihn entzückten. Dieser reiche Verkehr mit Natur und frischer Luft bewirkten ihm jene Frische, welche bis an die Grenze seines Lebens in staunenswerther Weise ihm eigen blieb.

Aus seinem Lebenslauf seien noch die merkwürdigen Ereignisse angeführt, deren Zeuge zu sein ihm als Begleiter seines fürstlichen Herrn vergönnt war; so die Krönung König Wilhelm's in Königsberg im Jahre 1861, der Frankfurter Fürstentag im Sommer 1863, die Belagerung von Straßburg im Herbst 1870, vor allem die denkwürdigen Vorgänge in Versailles von Anfang November 1870 bis Ende Februar 1871.

Sodann ist zu erwähnen, daß die Gesichte des Geheimen Kabi-

netes allmählig einen solchen Umfang annahm, daß selbst der Feind und die Arbeitskraft Sternberg's dieselben nicht mehr allein zu bewältigen vermochten, weshalb ihm im Jahre 1886 ein sympathischer Mitarbeiter, in der Person des Legationsrats Freiherrn von Babo, nunmehr sein würdiger Nachfolger, beigegeben wurde.

In seinem häuslichen Kreise trat eine schmerzlich empfundene Lücke ein durch den Tod seiner ehrwürdigen Schwiegermutter, welcher im Frühjahr 1876 erfolgte, nachdem sie noch am 4. März dieses Jahres ihr 85. Lebensjahr in voller Geistesfrische vollendet hatte. Der Geist und die Pflege des Hauses wurden fortgehalten durch die der Mutter an Anlage und Gesinnung ähnlichen Töchter Frances und Emilie von Bunsen.

Aber in dem sonst so belebten Hause wurde es doch allmählich stiller, als die vier Töchter Sternberg's in Folge ihrer Vermählung, der Sohn in Folge seines militärischen Berufes das väterliche Heim verließen. Es wurde einsamer um ihn, besonders auch durch jenen Verlust an Menschen und Beziehungen, welcher der trübe Begleiter des vorrückenden Alters ist; es fanden sich melancholische Stimmungen ein, welche ihn nicht selten zu der Aeußerung veranlaßten, es wird so erlöst in mir. Immer erhob er sich aus denselben durch die unermüdete Erledigung seiner Berufsarbeit, was ihn ermunterte und stärkte. Mit Freude empfand er alsdann, daß er sich derselben noch vollkommen gewachsen fühlte, denn der Gedanke, einmal nicht mehr für öffentliche Interessen nützlich thätig sein zu können, wäre ihm qualvoll gewesen. Es war ihm erpart, sein hohes Alter im drückenden Gefühl hilflosen Siechtums dahinschmelzen zu müssen.

Noch einmal trat der Kummer erschütternd an ihn heran, da seine Schwägerin Frances einem raschen Tode, im November 1894, anheim fiel, ihrer Schwester, Freiin Emilie von Bunsen, die schon früher mitgetragene Fürsorge für das Wohl des Schwagers und seiner Kinder allein zurücklassen.

Und nun nahte auch ihm der ernste Augenblick des Abschiedes von dieser Welt.

In der Schilderung seiner letzten Stunden lehren wir zurück zu der Darstellung der Kundgebung der Karlsruher Zeitung, allmählig gesagt ist:

„Eine sorgfältige, erfolgreiche ärztliche Behandlung hatte den verehrten Patienten so weit gebracht, daß er vor zwei Tagen unter Abnahme des Verbandes auf ein Kissen gelegt werden konnte, wo es gelang, ihm eine recht behagliche Lage zu bereiten. Gerade heute fühlte sich der Verstorbene besonders gut und gewann wieder Zuversicht für seine weitere Heilung. Da trat plötzlich ein Schwächezustand ein, der für alle Stärkungsmittel unempfänglich blieb und nach kurzer Zeit das sanfte, ruhige Ende des ausgezeichneten Mannes herbeiführte. Er starb, umgeben von seiner ihn bisher mit Aufopferung und Liebe pflegenden Schwägerin Freiin von Bunsen und einer Pflegeschwester des Badischen Frauenvereins.“

So ergreifend dieser rasche Ausgang für die Hinterbliebenen war, so wohlthuend ist derselbe doch, wenn man ihn im Lichte eines freundlichen Abschlusses seines Lebens betrachtet. Er starb ohne sichtlichen Kampf, angefüllt mit dem Bewußtsein, sich nach inmitten eines nützlich Lebensberufes zu befinden, und mit der Hoffnung, sich demselben bald wieder widmen zu dürfen.

Wir stehen am Schluß eines Lebens, dessen Betrachtung uns zum Dank gegen Gott verpflichtet, welcher durch dasselbe reichen Segen gesendet hat. Alle diejenigen, welche an diesem Segen theil genommen, oder mit dem Verewigten sonst in Beziehungen getreten sind, werden in gerührender Erinnerung an die freundliche Erscheinung des immer jugendlich fühlenden Greises demselben ein liebevolles Andenken bewahren; den Freunden seines Herzens aber wird das schmerzliche Entbehren manchmal den alten Spruch ins Gedächtnis rufen:

Hen quanto minus est cum reliquis versari quam tui meminisse.

Ludwig von Stöffer.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Original Singer Nähmaschinen.

Höchste Arbeitsleistung! Leichteste Handhabung! Schönster Stuhl! Grösste Dauer! P. 998.11.



Sind die Eigenschaften, denen die Original Singer Nähmaschinen ihre unvergleichlichen Erfolge verdanken.

Die Neue Familien-Nähmaschine

der Singer Co., die hochartige Vibrating Shuttle Maschine, hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen; dieselbe ist muster-gültig in der Construction, leicht in der Handhabung und unübertrefflich in Leistungsfähigkeit.

12 Millionen Original Singer Maschinen

für den Hausgebrauch, Weißnäherei und industrielle Zwecke jeder Art im Gebrauch, mehr als 400 erste Preise sind denselben verliehen worden, so wieder von allen Ausstellungen auf der Weltausstellung Chicago die höchste Auszeichnung: 54 ERSTE PREISE.

SINGER Compagnie A.G. (vorm. G. Neidlinger)
Karlsruhe, Kaiserstrasse 82.

Patente und Musterschutz im In- und Ausland.

System Ostertag.

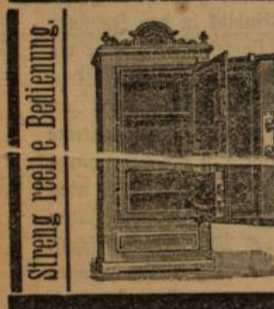
Feuer-, einbruch- und sprengsichere P. 139.5

Stahl-Kassenschränke.

J. Ostertag, Aalen (Württemberg).

Stahl-Kassenschrank- und Patentschlossfabrik.

Hervorragend prämiert Chicago 1893.



Streng reelle Bedienung.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Zwangsvollstreckung.
R. 598. B. Baden.

II. Steigerungs-Ankündigung.

Dienstag den 16. Juli 1895, Nachmittags 3 Uhr, werden im hiesigen Rathhause aus der Konkursmasse der Frau Amalie Scholz Witwe zu Baden die unten erwähnten Liegenschaften der Gemerkung Baden in Folge richterlicher Verfügung einer zweiten öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, bei welcher der Zuschlag erfolgt, auch wenn der Aufschlag nicht abgeben wird, nämlich:

1. Pflanzl. 43 Ar 6 Mr. Pflanzl. und Hausgarten, an der Gerbeshofstraße hier, worauf freistehende zweistöckige Villa mit Dachwohnung, Defonomiegebäude, freistehender Wandelbahn, sowie freistehende Heilanstalt (Sanatorium), Wäder und Wohnungen mit schienen-gewölbtem Souterrain nebst Dachwohnung, 4 Stöck, mit einem 4 Stöck hohen angebauten Flügel mit schienen-gewölbtem Souterrain, Wohnung und Dachwohnung, im Schätzungswerte von 400000 M.

I. Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am Montag den 29. Juni 1895, Vormittags 10 Uhr, im Rathhause zu Wilhelmstfeld die nachbeschriebenen Liegenschaften des Karl Stadler, Müller in Wilhelmstfeld, öffentlich zu Eintheilung versteigert. Der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird. Die übrigen Versteigerungsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden.

1. Lagerbuch Nr. 505: 10 ar 89 qm Hofraithe bei der Streumühle, nämlich: Hansgarten, 8 " 26 " Ackerland, 3 " 17 " Wiesen, 2 " 34 " Gebüsch, 1 " 99 " Bach, 1 " 70 " Mühlgraben,

1 ha 52 ar 99 qm zusammen, mit dem auf der Hofraithe erbaute: a. Wohnhaus, unter Nr. 1 im Feuer-versicherungsbuch eingetragen, mit eingerichteter Schneid- und Getreidemühle mit gewölbtem Keller; b. Scheuer mit Stallung, Schoppen und gewölbtem Keller mit Vorbau; c. 8 Schweinefalle mit Knechtstammer; d. Wasserbau; e. Waschhaus mit Schweinefalle und Schopf, neben der Straße und Auf-spöher.

Anschlag 15.700 M.
1 ha 19 ar 30 qm Acker und 3 " 29 " Grasrain bei der Mühle, neben Gemerkung Heiligkreuzsteinach, der Straße und Michael Knopf.

Anschlag 3.000 M.
3. Lagerbuch Nr. 516: 3 ha 21 ar 15 qm Acker im Vochader, neben Aufspöher und selbst.

Anschlag 6.300 M.
4. Lagerbuch Nr. 516: 70 ar 2 qm Wiesen a., 6 " 29 " b., 4 " 83 " Grasrain, 11 " 87 " Weg mit Dehung, neben Gemerkung Köpfsachsen und selbst.

Anschlag 2.250 M.
5. Lagerbuch Nr. 516: 1 ha 15 ar 87 qm Wald alba, neben sich selbst und Köpfsachsen Gemerkung.

Anschlag 1.100 M.
Kedargemünd, den 27. Juni 1895. Der Vollstreckungsbeamte, Großh. Notar, Doeringner.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Nr. 12.482. Tauberbischofsheim. Das Großh. Amtsgericht dahier hat unterm Heutigen verfügt: Die Erben der in Zupfingen verstorbenen Katharina Weimann, geb. Bannach, Witwe d. s. bereits am 30.

August 1878 in Launton (Wahschulze) verstorbenen Wäders Georg Michael Weimann von Tauberbischofsheim, nämlich: Margaretha, geb. Bannach, Witwe des Landwirts Anton Rappeler in Königheim, Maria Josefa, geb. Bannach, Ehefrau des Landwirts Adam Haus in Liffenheim, Michael Franz Bannach, Landwirth in Zupfingen, Maria Anna, geb. Bannach, Ehefrau des Landwirts Karl Michael Bach in Zupfingen, und Katharina, geb. Bannach, Ehefrau des Landwirts Johann Wock in Zupfingen, haben als Stellvertreter ihrer Erblasserin um Einlegung in Besitz und Gewähr des Nachlasses des Gemannes derselben, des obgenannten Wäders Georg Michael Weimann von Tauberbischofsheim, gebeten. Diefem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht binnen einem Monat

Einreden dagegen erhoben werden. Tauberbischofsheim, 27. Juni 1895. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wagner. R. 694.1.

R. 704. Offenbura. Franz Anton Bühler, geb. 14. November 1861 zu Ueloffen, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wird hierdurch aufgefordert, binnen sechs Wochen

sich darüber zu melden, beabsichtigt die Verlassenschaftsbesetzung auf Ableben seiner Mutter Anton Bühler Witwe, Barbara, geb. Dietwig in Ueloffen, den 2. Juli 1895.

Der Großh. Notar: G. Kaiser. Strafrechtspflege. Ladungen.

R. 719.1. Nr. II. 21.099. Mannheim. Der am 6. Juni 1865 zu Altheimingen, Amt Frankenthal, geborene Tagelöhner Karl Müller,

zulezt wohnhaft in Waldhof, zur Zeit unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Werbmann I. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert ist, Uebertretung gegen § 360 Biff. 3 R. Str. G. B.

Derfelbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Abth. VIII hier-selbst auf

Montag den 16. September 1895, Vormittags 9 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Str. P. O. von dem Rgl. Hauptmeldeamt Mannheim ausgesprochenen Erklärung vom 29. Juni 1895 verurtheilt werden. Mannheim, den 8. Juli 1895. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Staubt.

R. 702. III. J. Nr. 898. Kasst. Wider den Musketier der 13. Kompanie Infanterieregiments „Markgraf Ludwig Wilhelm“ (3. Bad.) Nr. 111 Josef Richard von Rusack (Etsch) ist der förmliche Desertionsprozess eröffnet worden. Derselbe wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten, spätestens aber in dem auf Samstag d. 26. Oktober 1895, Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Kommandanturgerichtshof (Militärarresthaus) anberaumten Termin zu stellen, widrigenfalls er nach Abschluß der Untersuchung im Abwesenheitsverfahren für fahnenflüchtig erklärt und in eine Geldbuße von 150 bis 3000 Mark verurtheilt werden würde. Kasst., den 2. Juli 1895. Königl. Kommandantur-Gericht.

Verwaltungsachen. R. 767. Nr. 180. Staufen. Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungs- und Lagerbücher nachfolgender Gemerkungen ist im Einverständnis mit dem Gemeinderath der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemerkung:

1. Pflanzl. Montag den 22. Juli, Vormittags 8 Uhr; 2. Pflanzl. Dienstag 23. Juli, Vormittags 9 Uhr; 3. Pflanzl. Mittwoch 24. Juli, Vormittags 7 Uhr;

4. Pflanzl. Donnerstag 25. Juli, Vormittags 8 1/2 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause auflegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichnis vorge-merkten Änderungen in dem Grundeigentum und deren Beurteilung im Lagerbuch sind dem Fortführungs-beamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Pläne und Messungsbücher vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungs-beamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müssen. Staufen, den 10. Juli 1895. Der Großh. Bezirksgeometer: Proffcher.

R. 749. Nr. 347. Karlsruhe. Seit unserer letzten Bescheinigung vom 22. Dezember 1894 sind nachverzeichnete Verkaufsstellen zc. bei unserer Central-sammelstelle — Sofienstraße Nr. 25

dahier — eingegangen und von dieser an die Arbeiterkolonie Ankenbusch abgeliefert worden, nämlich: 7 Kisten und 9 Dosen, 9 Dosen, 17 Unterböden, 10 Westen, 16 Hemden, 37 Hemdentragen, 3 Paar Manschetten, 4 Unterjacken, 7 Halsbinden, 24 Paar Socken und Strümpfe, 5 Paar Stiefel und Schuhe, 14 Hüte und Mützen, 7 Paar Handschuhe, 1 Paar Gamaschen, 3 Leder-taschen zum Umbängen, 1 Knaut Fild-garn, 1 Schwammbeutel, 1 Frauen-unterrock und 10 verschiedene Bücher und Schriften.

Den freundlichen Geben obiger Kleidungsstücke zc.: Herrn Hauptmann von Barckwisch, Oberleutnant Buiard, Fräulein Delorm, Fräulein Henric, Frau W. Leinger Witwe, Herrn Kuchnermeister Lindenlaub, sämtliche hier, sowie J. B. in Baghüffel, Herrn Schifferbinder in Oberheffen, Geheimrath Dr. von Stöffer Excellenz in Freiburg, Geheimrath von Wille in Heidelberg und 5 Ungenannten sprechen wir hiermit unseren verbindlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 8. Juli 1895. Ausschuss des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogthum Baden. R. 754. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

In der Zeit vom 1. Mai bis 29. September l. J. findet in Berlin die Große Berliner Kunstausstellung statt. Für die ausgetheilten und unverkauft bleibenden Gegenstände wird auf den diesseitigen Strecken innerhalb acht Wochen nach Schluß der Ausstellung unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung gewährt. Karlsruhe, den 8. Juli 1895. Generaldirektion.

R. 753. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst veranstaltet in der Zeit vom 10. August bis Ende September l. J. im Königl. Kunstausstellungsgebäude in München eine Ausstellung von Werken der christlichen Kunst.

Für die ausgetheilten und unverkauft bleibenden Gegenstände wird auf den diesseitigen Strecken unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung gewährt. Karlsruhe, den 9. Juli 1895. Generaldirektion.

R. 756.1. J. Nr. 1901. Karlsruhe. Amtsgefängnis-Neubau. (Arbeitsvergebung.)

Die Zimmermanns-, Klempner- u. Holzgeräth- u. Arbeiter für den Amtsgefängnisbau in Karlsruhe sollen auf Grund von Angeboten auf Einzelpreise unter den bei hiesigen Staatsbauwerken vorgeschriebenen allgemeinen und besonderen Bedingungen zur Vergabung gelangen. Angebote sind spätestens bis

Mittwoch den 24. Juli, Abends 6 Uhr, auf dem Sekretariat der Großh. Bau-direktion abzugeben.

Die entsprechenden Zeichnungen und Bedingungen können bei Bauführer Thome (Bureau am Hauptbahnhof) zu den üblichen Bureaustunden eingesehen werden; ebenso sind die Angebotsformulare bei diesem zu erheben.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. Karlsruhe, den 12. Juli 1895. Großherzogl. Bau-direktion. Dr. Josef Durm. Martin.

Dankagung. Seit unserer letzten Bescheinigung vom 22. Dezember 1894 sind nachverzeichnete Verkaufsstellen zc. bei unserer Central-sammelstelle — Sofienstraße Nr. 25